Flieg fort, kleiner Vogel

@i-Punkt und Nihil:

Ja, gewisse Fragen sollten bewusst offen bleiben. Früher habe ich mich auch immer geärgert, wenn alles nicht bis ins Kleinste erklärt wurde, aber mittlerweile bevorzuge ich persönlich den größeren Interpretationsspielraum.

Warum der Protagonist schlecht drauf ist, spielt überhaupt keine Rolle. Wichtig war mir nur anzudeuten, dass ihm letztlich aufgeht, dass seine eigenen Probleme möglicherweise belanglos sind in Bezug auf die, die andere – in diesem Fall das Mädchen – haben.
Warum das Mädchen fliegen – wegfliegen – möchte, wollte ich ebenfalls nur andeuten, etwa, indem ihre Beschreibung – die Kleidung, die zu klein ist, die Rotznase – darauf hinweisen sollte, dass ein Fall von Verwahrlosung, von Vernachlässigung vorliegt. Auch, dass es die Mutter nicht stört, dass das Mädchen allein an so einem Ort spielt, sollte dafür sprechen. Wie genau und wie schlimm die Zustände in dem Zuhause des Mädchens sind, sollte der Phantasie des Lesers überlassen werden.

Das plötzlich umschlagende Verhalten des Mädchens folgt für mich (naja, klar für mich – ich muss es ja wissen :roll:) recht logisch daraus: Sie hat die fremde Person angesprochen, weil sie mit sonst niemandem ihre dringenden Fragen klären konnte. Doch als nun die Frage kommt, warum sie denn so dringend weg will, da wird es zu nah, zu gefährlich. Denn die Vorgabe, nicht mit Fremden zu reden, bezieht sich hier nicht auf den Schutz des Kindes vor einer Gefahr von außen, sondern darauf, dass nichts von den Zuständen in der Familie nach außen dringen soll, das Kind also diesbezüglich ein Redeverbot hat. Es kann und darf nicht über das sprechen, was wirklich los ist. Daher der Umschwung.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de